

Rezension zu:

BEDERNA, Katrin:

Every Day for Future. Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Autorin

Mag.^a Agnes Gmoser, Mitarbeiterin im Projekt „Integration durch interreligiöse Bildung“ an der Universität Graz und Lehrerin für die Fächer Deutsch und Katholische Religion am BG/BRG Petersgasse.

Mag.^a Agnes Gmoser
Karl-Franzens-Universität Graz
Institut für Katechetik und Religionspädagogik
Heinrichstraße 78B/III
A-8010 Graz
e-mail: agnes.gmoser@uni-graz.at



BEDERNA, Katrin: Every Day for Future. Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung, Ostfildern: Matthias-Grünewald 2019.

Passend zur Thematik dieser Ausgabe des ÖRF ist auch Katrin Bedernas Buch „Every Day for Future“, in dem sie sich damit auseinandersetzt, welche Beiträge Theologie und religiöse Bildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) leisten und leisten können. Der Titel rekurriert natürlich auf die Fridays For Future-Bewegung, in der die Autorin ein bereits erreichtes Ziel von BNE erkennt.

Bederna stellt in der Einleitung das Konzept der BNE und die damit verbundenen Ziele vor, wobei sie betont, dass die damit in Verbindung stehenden Ansprüche sehr hohe sind und eines realistischen Blickes bedürfen. In Abgrenzung zur Behandlung von Nachhaltigkeit im Unterricht sei BNE strukturell anders, da es nicht darum gehe, ein als bildungsrelevant betrachtetes Problem in Unterrichtsreihen zu behandeln, sondern vielmehr darum, dieses zur Basis einer Bildungsreform zu machen, die in einem Zusammenspiel von allen Unterrichtsfächern sowie verschiedenen schulischen und gesellschaftlichen Ebenen endet.

Das zweite Kapitel dient der Darstellung der Ausgangssituation (religiöser) BNE, wofür Bederna verschiedene Nachhaltigkeitsmodelle aufgreift und teilweise miteinander in Beziehung setzt sowie sich auf religiöse Schriften (z.B. die Enzyklika *Laudato Si'* von Papst Franziskus) bezieht und Verbindungen zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und globalen Forderungen aufzeigt. Trotz der Vielzahl an eingebrachten Sichtweisen ist eine Fokussierung auf die sozialen Probleme, die im Kontext des Klimawandels mit den *ökologischen* Problemen einhergehen, schon in diesem Kapitel erkennbar. Die Tatsache, dass auch bei SchülerInnen eher die naturwissenschaftlichen – und weniger die ethischen, sozialen oder politischen – Folgen präsent sind, unterstreicht die Relevanz dieser Schwerpunktsetzung auf die sozialen Aspekte. Weiters werden fünf Narrative der Situation (Narrativ der Katastrophe, der (Bio-)Technologie, der Umkehr, der Transformation und der Komplexität) erläutert, deren Stärken und Schwächen diskutiert und deren Folgen erkannt werden. Die Thematisierung dieser Erzählweisen stellt sich insofern als interessant heraus, als man als LeserIn beginnt, darüber nachzudenken, welches Narrativ man selbst am meisten bedient und welche Folgen das für die (schulische) Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung hat. Bederna schließt das Kapitel damit ab, Lernfelder für religiöse BNE zu benennen wie z.B. die Rückbindung an die Natur/Schöpfung, Fragen nach Macht oder die Kritik am ethischen Idealismus.

Im dritten Kapitel setzt sich die Autorin mit dem Begriff Nachhaltigkeit auseinander und stellt auch dabei fest, dass die sozialetische Komponente für die Begriffsklärung wichtig sei. Davon ausgehend definiert sie: „Nachhaltig ist eine

Handlung, Lebensform bzw. Wirtschaftsweise, die so mit der ‚Natur‘ umgeht, dass sie von jeder und jedem anderen überall und immer wiederholt bzw. geteilt werden könnte.“ (S. 100) Sie betont also die zeitliche und räumliche Universalisierbarkeit im Umgang mit der Natur. In einem weiteren Unterkapitel kritisiert sie jene Konzepte der Nachhaltigkeit, die von einer Gleichrangigkeit von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten ausgehen. Eine Betrachtung von Nachhaltigkeit als sozialetisches Prinzip würde ihrer Meinung nach eher dazu führen, auch Probleme auf anderen und innerhalb dieser Ebenen zu sehen. Abschließend stellt sie fest, was die spezifischen religiösen Beiträge zur Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen sein können: der Freiraum für ethisches und politisches Lernen sowie die sich selbst bindende Freiheit, zudem Schöpfungsdidaktik und das Lernen am Vorbild. Sie hebt aber auch hervor, die Möglichkeiten nicht zu überschätzen, da man Problemen so möglicherweise die Komplexität nimmt, die ernst genommen werden müsse.

Bederna untersucht im vierten Kapitel Inhalte und Voraussetzungen religiöser BNE aus dem Blickwinkel der systematischen Theologie, exemplarisch unter den drei Aspekten Schöpfung, Mensch und Armut. Dabei erläutert sie verschiedene Schöpfungstheologien, setzt sich mit anthropologischen Grundannahmen, vor allem mit dem Freiheitsverständnis, auseinander und tritt für Suffizienz, also für das Genug-Haben mit weniger Konsumobjekten, ein, worin sie eine positive Variante des Reduzierens sieht. Sogar über diese hinaus gehe die ‚theologische Armut‘, als deren Beispiele sie die Benediktsregel sowie die neue europäische mystische Theologie nennt, die eine radikale Spiritualität sei, die die Leitworte ‚frei von‘ statt ‚genug‘ lebt.

Das fünfte und letzte Kapitel führt das bis dahin Thematisierte zusammen und verankert es im religionspädagogischen Diskurs. Zunächst führt die Autorin aus, welche SchülerInnentypen es in Bezug auf die Einstellungen zu Nachhaltigkeit gibt, die ausschlaggebend dafür seien, welche schulischen Angebote wie angenommen werden. Danach rekonstruiert sie einige Diskurse um BNE (Abgrenzung zu Umweltbildung, umstrittene Frage nach Normativität, Konzepte der Gestaltungskompetenz und der Transformationsbildung) und erweitert diese religionspädagogisch. Im letzten Unterkapitel nennt die Autorin die Ziele, Inhalte und didaktischen Kriterien und Methoden religiöser, schulischer BNE: Diese sei – aufgrund der Ausrichtung auf gesellschaftliche Probleme – politisch dimensioniert, sie ver helfe zu transformationsrelevantem Wissen, also Orientierungswissen für das eigene, begründete Denken und Handeln, und fördere somit transformationsrelevante Kompetenzen (z.B. Gestaltungskompetenz, Wahrnehmungskompe-

tenz usw.). Um vom Realisieren ins Handeln zu kommen, bedürfe es aber zusätzlich Willen und Entschlossenheit zur Neuorientierung, was eine Frage der Spiritualität sei, unter der die Autorin die „Gestalt des Selbstseins in den Bezügen des Selbst zu sich, anderen, Natur, Zukunft und Vergangenheit“ (S. 249) versteht. Diese könne vom Religionsunterricht zwar nicht beeinflusst werden, er könne aber die Rahmenbedingungen zu ihrer Bildung vorgeben. Als weitere Merkmale religiöser BNE nennt sie eine klar fächerübergreifende Ausrichtung, die interkulturelle bzw. interreligiöse Behandlung, die Öffnung weit über den Unterricht hinaus sowie das Wahrnehmen von Heterogenität in vielen Bereichen (z.B. Milieus, Werte, Typen, sozial, religiös). Sie fasst abschließend zehn didaktische Prinzipien für religiöse BNE zusammen (emanzipatorisch, partizipationsorientiert, handlungsorientiert, zukunftsorientiert, schöpfungsorientiert, vernetzt und vernetzend, ethisch orientiert, politisch dimensioniert, korrelativ, ästhetisch und spirituell) und regt nach jedem Prinzip zu Fragen an, die sich LehrerInnen diesbezüglich stellen sollen. Als eine konkrete Möglichkeit stellt sie dann das BNE Service Learning, eine Form außerschulischen Lernens durch Engagement für das Gemeinwohl, vor, das vor allem davon ausgeht, dass Probleme und Lösungen von den SchülerInnen selbst gefunden und nicht von den Lehrpersonen vorgegeben werden.

Die Autorin schließt ihr Buch mit einem Plädoyer für die Thematisierung der ökologisch-sozialen Situation im Bildungskontext und stellt fest, dass weitere Forschung, Vertiefung und Konkretion notwendig seien. Konkrete Inhalte und vor allem Lösungsansätze müssten jedoch gemeinsam mit den SchülerInnen überlegt werden, um dem eigentlichen Anliegen der (streikenden) SchülerInnen (Every Day For Future) gerecht werden zu können.

Bederna streicht in ihrem Buch insgesamt klar hervor, dass BNE eine schulische Querschnittsaufgabe ist und deshalb nicht allein, aber auch vom Religionsunterricht getragen werden muss. Welche Aspekte dabei (vor allem) religiöser Bildung zugeschrieben werden können, nennt die Autorin an einzelnen Stellen – diese könnten jedoch (auch aufgrund des Untertitels des Buches) einen größeren Rahmen bekommen und detaillierter ausgeführt werden. Die hohen Ansprüche, die mit BNE verbunden sind und von der Autorin zu Beginn des Buches auch genannt werden, zeigen sich auch im Aufbau des Buches, da versucht wird, möglichst viele Aspekte möglichst miteinander verknüpft darzubringen, was zu einer breiten inhaltlichen Basis, aber auch zu einer gewissen Unübersichtlichkeit führt.

Nach der Lektüre erscheinen mir zwei Aspekte als zentral, welche von Bederna wiederholt eingebracht wurden: Zum einen ist für religiöse BNE die Hervorhe-

bung der sozialetischen Perspektive des Klimawandels von Bedeutung und zum anderen ist die Subjektorientierung großzuschreiben: Die Perspektiven der SchülerInnen sind wichtig und ausschlaggebend, weshalb diese bereits in die Aufbereitung der Themen eingebunden werden sollen, um die Interessen der SchülerInnen umsetzen und daraus resultierende Ziele erreichen zu können. Im Hinblick auf diese Forderungen räumt Bederna auch mit scheinbar altbewährten Zugangsweisen zum Thema Nachhaltigkeit auf und rückt neue Möglichkeiten der schulischen Bearbeitung in den Vordergrund. Obwohl die Autorin feststellt, dass das Buch kein Praxisbuch sei, sondern zu Praxen der Nachhaltigkeit anregen solle, wünscht man sich mehr praktische Anregungen, da man sich vor große und komplexe Aufgaben gestellt sieht, um (religiöse) BNE angemessen umzusetzen.